

Die Passionsspiele – eine Bilanz

Von der Idee bis zur perfekten Umsetzung

Viele tatkräftige Helfer im Hintergrund machten die aufwändige Inszenierung erst möglich

STIMMEN



Horst Arndt, Bad Sassendorf, ältester Teilnehmer: „Ich habe, so lange wie ich hier wohne, noch nie so eine tolle Gemeinschaft kennen gelernt. Wir sind wie eine große Familie. Es ist grandios, was von uns allen auf die Beine gestellt wurde. Das Alter spielt keine Rolle. Ich freue mich schon auf die Fortsetzung. Jeder ist mit Leib und Seele dabei.“



Lara Hemmis, Nordwald, jüngste Teilnehmerin: „Es war einfach toll. Wir haben alle viel gemeinsam gelacht und Spaß gehabt. Ich habe auch einige neue Freunde gefunden und freue mich total auf das nächste Mal. Vielleicht darf ich da auch schon etwas auf der Bühne sagen. Am besten hat mir die letzte Vorstellung gefallen da ich endlich auch bis zum Schluss bleiben durfte.“



Erhard Susewind, Hovestadt, Altbürgermeister und Mitinitiator: „Wenn mir zum Zeitpunkt der Gründung unseres Vereins jemand gesagt hätte, dass die jetzt in der Kirche erlebten Aufführungen das Ergebnis sein würden, ich wäre skeptisch gewesen. Mein großes Kompliment gilt den beiden künstlerischen Verantwortlichen dafür, dass es ihnen gelungen ist, aus einer großen neu zusammengesetzten Gruppe mit einer Altersspanne zwischen 10 und mehr als 70 Jahren ein so harmonisches und begeisterungsfähiges Ensemble zu formen. Das Erlebte wird bei allen Mitwirkenden und Besuchern nachhaltig wirken. Die vielfache Aufforderung zur Wiederholung ist die beste Bestätigung. Ich freue mich schon darauf.“



Pastor Gereon Beese, Herzfeld, Lippetaler Seelsorger: „Für mich waren die ersten Lippetaler Passionsspiele eine höchst beeindruckende und bewegende Erfahrung. Auf eine sehr ansprechende Weise wurden das Leiden und das Kreuz Christi nahe gebracht. Das gilt für alle Beteiligten: die Organisatoren, die Darsteller und die Zuschauer. Einige Monate konnte ich im Vorstand die intensiven Vorbereitungen begleiten und habe gestaunt, an viele Details gedacht werden musste und mit welcher Bereitschaft viele sich hingaben, um alles bestens umzusetzen. Eine Wallfahrt ins Heilige Land hat mich mit einer Pilgergruppe ausgerechnet in der Woche nach der Premiere an die Originalschauplätze der Passion in Jerusalem geführt. Im Ohr hatten wir den Schlusschor der Vorstellung: „Jerusalem, Jerusalem, in deinen starken Mauern findet unsere Sehnsucht ein Zuhause.“ Die Passionsspiele sind eine enorme Bereicherung unserer kirchlichen und kulturellen Angebote. Menschen wurden bewegt wie schon lange nicht mehr.“

Von Guido Tusch

LIPPETAL • Was ursprünglich wie eine „Schnapsidee“ herüber kam, hat sich durch die mehr als gelungene Premiere der Lippetaler Passionsspiele nahezu selbstständig. Günther Hegebücher und Erhard Susewind vom Verein Lippetaler Passionsspiele sind mehr als begeistert, sowohl von der Resonanz, von der Umsetzung und vom Gefühl, etwas Bleibendes auf Lippetal-Ebene ins Leben gerufen zu haben.

Am Anfang gab es nur die Idee. Um diese umzusetzen, bedurfte es erfahrener und tatkräftiger Helfer, die es zu gewinnen galt. Dabei war den Verantwortlichen von Anfang an klar, dass dieses Projekt für nur eine Dorfgemeinschaft nicht zu stemmen gewesen wäre. Dank der guten Vernetzung der Initiatoren wurden Kontakte in alle Lippetal-Ortsteile geknüpft. Auch dort zeigte sich reges Interesse, sowohl in den Bereichen Planung und Organisation als auch im Künstlerischen. Daher, so Hegebücher im Gespräch mit unserer Zeitung, habe man sich schon sehr früh nahezu professionell mit dem ehrgeizigen Projekt befassen können.

Umsichtige Planung

Viele Fragen und Auflagen, die im anlaufenden Planungsprozess aufgeworfen werden sollten, wurden dank der Erfahrung und der Umsicht der Planer, bereits im Vorfeld bedacht, so dass es keine nennenswerten Schwierigkeiten gab. Die Gespräche mit dem Erzbischof Paderborn über die Nutzung der St.-Albertus-Magnus-Kirche verliefen, vor allem Dank des leider verstorbenen Pastor Horst Klages reibungslos. Ein solches Ansinnen sei im Bistum dort noch nie in den Gremien behandelt worden, so dass man unkompliziert auf den Seelsorger vor Ort zurückgekommen ist, um sich ein Bild zu machen. Dank des Einsatzes und der Überzeugungskraft von Pastor Klages gab das Bistum dem Projekt seinen Segen.

Auch auf kommunaler Ebene stießen die Organisatoren auf offene Ohren. Sowohl die Gemeindeverwaltung Lippetal als auch die Kreisverwaltung Soest boten spontan die ihnen mögliche Unterstützung an. Sicherheitsrelevante Fragen und Auflagen wurden gemeinsam besprochen und konnten so in der Vorlaufzeit gut abgearbeitet werden.

Auch finanziell habe man



Ein imposantes Bild gaben die Darsteller bei den Aufführungen auf der Bühne ab – das Ergebnis einer perfekt organisierten Kooperation. • Archivbild: Tusch

sich gut aufgestellt, so Hegebücher. Bei den Planungen habe man sich ein finanzielles Volumen im mittleren 5-stelligen Bereich ergeben, dass zu stemmen gewesen sei. Allein durch die Kalkulation der Eintrittspreise seien aber bereits rund zwei Drittel der Kosten gedeckt gewesen, der Rest sollte durch die Gewinnung von lokalen und regionalen Sponsoren aufgebracht werden.

Dank Meike Wehrmann, Studentin im kreativen Bereich, entstanden nahezu professionelle Werbeunterlagen, die, gemeinsam mit den detaillierten Planungen Sponsoren wie die örtlichen Bankhäuser oder auch einen regionalen Energie-Versorger überzeugten, das Projekt zu unterstützen.

Viele Unterstützer

Aber auch die Lippetal-erwerbstätigen und die Kreishandwerkerschaft Hellweg-Lippe wurden angesprochen und sagten ihre Unterstützung zu. So bei der Herrichtung der St.-Albertus-Magnus-Kirche und beim Bühnenaufbau, wo ausgebildete Handwerker der Betriebe die notwendigen Arbeiten professionell und kostenlos ausführten. Dadurch entstanden dem Verein lediglich Materialkosten, die in vielen Fällen sogar als Spende zurückflossen.

Wichtig war den Organisatoren stets, dass die Lippetal-er Passionsspiele nicht kom-

merziell orientiert aufgeführt werden. Von daher habe man sich bewusst dagegen entschieden, durch das heute übliche Merchandising Erträge zu erwirtschaften. So wurde darauf verzichtet Tassen, Pins oder Ähnliches feilzubieten.

Auch legten die Verantwortlichen Wert darauf, dass gesamte Umfeld, von den Aufenthaltzelten bis zum Catering, so zu gestalten, dass ein stimmiges Gesamtkonzept sichtbar wurde. In Bernd Vochepoth vom Cafe Twin fanden sie dabei einen begeisterten Mitstreiter, der eigens entsprechende Snacks und ein Passionsbrot entwickelte, was von den Besuchern sehr gut angenommen wurde. Aber auch die anderen Lippetal-er Bäckereien unterstützten das Projekt großzügig, zu den Probenwochenenden und Workshops gab es immer reichlich Leckereien, die vor allem den Laienschauspielern zu Gute kamen.

Dank dieser großartigen Unterstützung, so Erhard Susewind, gab es während der gesamten Vorbereitung nicht einmal ein „mulmiges“ Gefühl, dass irgendetwas hätte „schief gehen“ können.

Neben dem Organisatorischen stand zudem auch noch das eigentliche Passionsspiel zur Planung an. Dabei erwiesen sich Chorleiter Markus Loesmann und Regisseur Ingo Euler als Glücksgriffe.

Markus Loesmann, langjähriger musikalischer Leiter diverser Chöre hat mit dem

noch relativ jungen Chor „New Generation“ gezeigt, wie man auch heute Menschen mit zeitgenössisches Liedgut begeistern und zum Mitmachen bringen kann, was sich in den Proben des Passionsspielchores sichtbar wieder fand.

Auf Neuland begeben

Ingo Euler, in Lippetal ein eher unbeschriebenes Blatt, hatte bereits mit kleineren Produktionen auch in Kirchengemeinden Erfolg gehabt, begab sich aber mit dem Projekt „Passionsspiel“ auf Neuland. Dank seines Einsatzes und seiner Fähigkeiten erlernten die motivierten, aber zu einem Großteil unerfahrenen Laienschauspieler professionelle Theater-Arbeit kennen und umzusetzen.

Zudem gelang es ihm, auch dank der beteiligten Mitspieler, aus der Gruppe eine Gemeinschaft zu formen, die

einzigartig ist. Eine Gruppe, die sich, bunt nach Alter, Geschlecht und Herkunftsorten gemischt, nur zu den Proben traf, ist mittlerweile so homogen geworden, dass sich alle zugehörig, ja sogar ein wenig „zuhaus“ fühlen.

Einen weiteren großen Teil an der Vorbereitung war das Stück selber. Basierend auf Liedern des Musicals „Jesus in Jerusalem“ von Siegfried Fietz, musste Regisseur Euler das Passionsspiel selber schreiben, passend zu den mitspielenden Laienschauspielern, von denen der ein oder andere auch mal absprang oder neue neu dazu stieß. Mit glücklichen Entscheidungen, wie den Schöneberger Wolfgang Lamminer mit der Jesus-Rolle zu besetzen, und auch Mut zur Lücke, wenn eine Szene oder Rolle nicht sofort zu besetzen waren, gelang es Euler dennoch, ein faszinierendes Stück zum Leben zu erwecken.

Das bestätigten nicht nur die Vorverkaufszahlen im Vorfeld - die zunächst geplanten sechs Aufführungen waren in knapp einer Woche ausverkauft, die Zusatzveranstaltungen innerhalb einer Stunde - sondern vor allem die Aufführungen selber.

Von der großen Resonanz angetan und beeindruckt vom Spiel selber, initiierte Pastor Gerhard Best die Fortführung der Premiere im nächsten Jahr. Mit der Zustimmung der involvierten Stellen wie Bistum, Gemeinde und Kreis und dem „OK“

der Hauptdarsteller und des Vorstandes, konnte Günther Hegebücher alle anderen Aktiven mit der „frohen Botschaft“ am letzten Spieltag überraschen, was ihm zur unbändigen Freude aller gelang.

Die St.-Albertus-Magnus-Kirche wird weiter „die Passionskirche“ bleiben, die Bühne bleibt stehen. Alle Gottesdienste werden ganz normal dort stattfinden, so dass es keine Beeinträchtigung im Gemeindeleben geben wird.

Durch die gesunde Kalkulation der diesjährigen Passionsspiele steht der Verein gut aufgestellt für die Zukunft da. Für die Neuaufgabe werden keinerlei größere Investitionen mehr benötigt, ein sich abzeichnender kleiner Überschuss wird zur Fortführung des Projektes genutzt.

Nachhaltige Planung

In welchem Rhythmus dann in den folgenden Jahren gespielt wird, muss sich erst noch finden. An diese langfristige Planung wird sich der Vorstand dann zu gegebener Zeit setzen, gilt es doch für die gerade voll euphorisierten Mitstreiter Verantwortung zu übernehmen. Die intensive und zeitaufwändige Probenphase geht an ihnen und ihren Familien sowie Arbeitgebern nicht ganz spurlos vorbei. Von daher gelte es, das „Projekt Passionsspiele“ verantwortlich und nachhaltig voran zu bringen, so Hegebücher und Susewind unisono.

Anidaso

Zufrieden zeigten sich im Nachhinein auch die Verantwortlichen des Vereins „Anidaso“ um Ulla Nippel. „Anidaso“, von Pastor Horst Klages in Ghana initiiert, um Kindern zu helfen, präsentierte sich während der Passionsspiele und konnte durch den Verkauf von CDs und Kreuzen einige Gelder für sein Hilfsprojekt gewinnen. Infos zu Anidaso im Netz: <http://www.pv-lippetal.de>

„Ich hatte zunächst große Bedenken“

Interview mit Jesus-Darsteller Wolfgang Lamminer / Unterstützung vom Arbeitgeber und von der Familie machten Traumrolle möglich

Wolfgang Lamminer (47), Schöneberger Familienvater mit zwei Kindern, übernahm die Hauptrolle des Jesus bei den Lippetal-er Passionsspielen. Im Interview mit Anzeiger-Mitarbeiter Guido Tusch sprach der hauptberufliche Krankenpfleger im LWL-Pflegezentrum Lippstadt, der bereits als Karnevalist, Kabarettist und Moderator über reichlich Bühnenerfahrung verfügt, über die Rolle, die Reaktionen seines Umfeldes und sein Erleben der Passionsspiele.

Wie bist Du, der als Mitglied von Firlefan und als Clown Wobbel allgemein eher als „lustiger Vogel“ und bissiger Kommentator bekannt ist, zu der Rolle des Jesus gekommen, was waren Deine Beweggründe, mitzumachen? Lamminer: Als das Projekt öffentlich wurde, gab es

durch den Kontakt zu „New Generation“ allgemeine Infos von Markus Loesmann. Er sagte mir, dass er sich vorstellen könnte, dass ich da mitmache. Ich hatte zunächst große Bedenken, da ich mir nicht vorstellen konnte mich aufgrund vom Familie und Schichtdienst auf ein so umfangreiches Projekt einzulassen. Markus blieb aber weiter am Ball und forderte mich immer wieder auf, zur Info-Veranstaltung zu kommen. Ich hatte ihm schon mehrfach abgewinkt und meine Teilnahme fast abgesagt. Dem Rat meiner Frau folgend bin ich mit ihr zusammen dann doch, eher interessehalber, zur Info-Veranstaltung gegangen. Mit angezogener Handbremse sozusagen. Die Rolle als Jesus hat mich immer interessiert, nicht erst seit den Passionsspielen. Ich habe schon als Kind im TV

verfolgt, was zur Verfügung stand und alle Jesus-Filme waren für mich besonders interessant. Die Verteilung der Rollen in der Vorbereitung wurde von Ingo Euler vorgenommen. Seine Entscheidung für mich als Jesus-Darsteller war der Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung.

Wie hat Du Dich dabei gefühlt?

Die Darstellung war emotional sehr herausfordernd. Eine Person aus der Geschichte glaubwürdig darzustellen, ist eigentlich immer zum Scheitern verurteilt. Daher habe ich diese Rolle mit meinen Emotionen gespielt.

Wie hat Deine Familie (Kinder, Frau, Eltern) reagiert, als Du mit der Rolle besetzt wurdest?

Meine Familie hat sich im-



Wolfgang Lamminer, Familienvater und Krankenpfleger aus Schöneberg verkörperte Jesus beeindruckend bei den Passionsspielen. • Foto: privat

mer positiv zu meinem Engagement geäußert, und zeigt auch in Detailfragen immer großes Interesse. Besonders die Unterstützung meiner

Frau Mechthild, die mich in allen Entscheidungen unterstützt hat, war wichtig. Sie hat das Projekt als Chorsängerin auch aktiv unterstützt. Da meine Frau so viel Interesse an den Passionsspielen hatte und selber aktiv war, hat die Zeit auch viel gemeinschaftliches Erleben gebracht.

Was hat Dein Arbeitgeber dazu gesagt?

Mit meinem Arbeitgeber habe ich sehr frühzeitig mehrere Gespräche geführt und Interesse an meinen Aktivitäten gespürt. Die Arbeitssituation ist dank der Unterstützung der Leitung und ganz besonders der Arbeitskollegen hervorragend gelaufen und für die Durchführung der Passionsspiele besser als ich erwarten konnte. Meine Urlaubsplanung und meine Überstunden konnte ich für

die Passionszeit nutzen.

Bist Du eigentlich gläubig im Sinne der Kirche, hat die Rolle Deine Einstellung zum Glauben beeinflusst?

Kirche war durch meine Erziehung immer ein großes Thema, als Kind war mir das tägliche Gebet am Tisch und vor dem Schlafengehen vertrauter als vieles andere. Die Rolle des Jesus hat meine Einstellung zum Glauben nicht verändert. Ich bin als gläubiger Katholik aufgewachsen und habe immer den Glauben als Christ in mir getragen. Regelmäßige Kirchgänge mache ich zur Zeit nicht, aus verschiedenen Gründen, die meine sind. Aber vielleicht ist hier ein neuer Ansatz nach den Passionsspielen für mich.

Den zweiten Teil des Interviews lesen Sie in einer der nächsten Ausgaben.